

**URL:** [http://www.wdr.de/themen/wissen/bildung/brennpunkt\\_schule/initiative\\_teach\\_first/091006.jhtml](http://www.wdr.de/themen/wissen/bildung/brennpunkt_schule/initiative_teach_first/091006.jhtml)

## **Erfolgs-Absolventen gehen in den Schuldienst Erst Jugendarbeit, dann Karriere**

**Von Susanne Wächter**

**Statt in der Wirtschaft Karriere zu machen, unterrichtet der Betriebswirt Tim Breker an einer Hauptschule. "Teach First - lehre zuerst" heißt die Initiative, der er sich zur Verfügung gestellt hat.**



Tim Breker ist 23 Jahre alt. Eigentlich ist der Fellow, wie die Absolventen im Teach First Programm genannt werden, studierter Betriebswirt. Doch jetzt macht er zunächst für zwei Jahre den "Aushilfslehrer" an der Käthe-Kollwitz-Hauptschule in Langenfeld. Die Schüler sollen von seinem Werdegang profitieren. Der 23-Jährige will den Schülern, die nicht das Glück hatten wie er, von zu Hause gefördert zu werden, etwas Wichtiges mit auf den Weg geben - Selbstvertrauen und den Glauben, mit eigenem Willen etwas bewegen zu können.

### **Jung, dynamisch und voller Enthusiasmus**

Tim Breker ist das, wonach sich große Konzerne die Finger lecken: jung, dynamisch, engagiert und voller Enthusiasmus. Gekrönt von einem Einser-Abschluss der Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensgründung in der Nähe von Koblenz. Für 1.700 Euro Brutto jeden Monat steht Tim nun jeden Morgen um 5.45 Uhr auf, quält sich über eine Stunde durch den dichten Verkehr von Köln nach Langenfeld, um an einer Hauptschule das Lehrerteam zu verstärken. "Es macht unwahrscheinlich viel Spaß", zieht Tim Breker nach den ersten acht Wochen Bilanz.

### **Statt ins Ausland nach Langenfeld**

Eigentlich wollte Tim nach dem Studium für ein Jahr ins Ausland. Es wäre nicht das erste Mal. Auf einen Schulaufenthalt in Michigan/USA kann der 23-Jährige schon zurückblicken. Ein Praktikum bei Daimler in Peking hätte er haben können. Stattdessen unterstützt die Schüler der siebten Klassen bei ihren Hausaufgaben, kreierte AGs und sorgt für Bewegung in der Mittagspause, mit House und Technobeats. "Ins Ausland kann ich immer noch", resümiert Tim Breker und klingt dabei sehr überzeugend.

### **Die Schüler finden den Neuen "cool"**

Tim kommt bei den Schülern gut an. "Der ist gut drauf", sagt Mustafa und seine Mitschüler nicken zustimmend. Dank ihm können sie in Kleingruppen den Lernstoff vertiefen oder mittags auf dem Schulhof "Jump Style" tanzen. Außerdem versucht er zwei 14-jährigen Langzeitschwänzern den Spaß an der Schule zurückzugeben. "Die beiden sind auf dem Lern-Niveau von Zweitklässlern," sagt er.



### **Schüler bestmöglich unterstützen**

Obwohl Tim sehr strukturiert wirkt, als überlasse er nichts dem Zufall, war seine eigene Laufbahn für ihn zuerst nicht so klar. Erst als er von Teach First hörte, wusste er, was er die nächsten zwei Jahre

machen wollte. "Ich kenne die Probleme von Hauptschülern aus dem eigenen Umfeld. Ich habe lange Fußball gespielt und viele Hauptschüler in der Mannschaft gehabt. Viele von ihnen hatten keinen Rückhalt zu Hause. Ich half ihnen bei Bewerbungsschreiben und gab ihnen Nachhilfe", begründet Tim Breker seine Motivation bei Teach First einzusteigen.

### Schulleiter Bergmeister: "Die Kinder sind kein Problem"



Schulleiter und Tutorin sind begeistert

Schulleiter Friedrich Bergmeister ist begeistert von seinem Neuzugang. Zusammen mit seiner Kollegin Claudia Sieker hat er vor etwa einem Jahr dafür gesorgt, dass ihre Schule in den Interessentenpool von Teach First aufgenommen wird. Nur eines fuchst ihn, dass immer geschrieben wird, dass die Fellows an Problemschulen eingesetzt werden. "Die Kinder leben in und mit Problemen, aber sie selber sind kein Problem", sagt Bergmeister.

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in NRW hält das Projekt als Ergänzung im Schulbetrieb für sinnvoll. Allerdings dürften die Teilnehmer nicht als Lückenbüßer für offene Stellen eingesetzt werden und Dinge tun, für die sie nicht ausgebildet sind, sagt GEW-Sprecher Berthold Paschert **WDR.de**. Um das Problem des Lehrermangels zu beseitigen müsse vielmehr der Beruf attraktiver gemacht werden.